Die Trigonaloiden des zoologischen Museums der Universität Halle. (Hym.)

Von W. A. Schulz.

Die kleine Hautflüglerfamilie der *Trigonaloiden* umschliesst vielleicht die seltensten aller Insekten. Zum Beweise dafür habe ich bereits in meinem Buche: „Hymenopteren-Studien" (Leipzig 1905) mehrere Beispiele genannt und kann mich deshalb hier damit begnügen zu erwähnen, dass in den grossen in- und ausländischen zoologischen Museen, deren Verwaltungen seither so freundlich waren, mir ihr Material an *Trigonaloiden* zum Zwecke einer monographischen Revision dieser Familie anzuvertrauen, die genannten Tiere sich stets nur in einer sehr kleinen Zahl von Individuen vertreten fanden. Der Bestand der Hallenser Universitätssammlung daran, der mir durch die Güte ihres Custos Herrn Prof. Dr. *O. Taschenberg* übermittelt ward, ist naturgemäss ebenfalls nicht reich: 5 Exemplare in 4 Arten, doch gibt es darunter eine interessante neue Spezies, die hiernach zu veröffentlichende **Seminota Taschenbergi** m., während eine zweite, zwar schon beschriebene, aber noch wenig bekannte, *Seminota marginata (Westw.)* mir in keiner anderen Musealsammlung mehr vorgekommen ist. Herrn Prof. Dr. *O. Taschenberg* danke ich auch an dieser Stelle für die Mitteilung des wertvollen Materials.

1. *Trigonalos melanoleuca Westw.* Von dieser, im tropischen und teilweise noch im subtropischen Teil Südamerikas weitverbreiteten Art liegen zwei ♀♀ aus Südbrasilien vor, die offenbar der Ausbeute weiland Prof. *H. Burmeister*s entstammen und die folgenden charakteristischen Merkmale darbieten:

1) Fundort Aldêa da Pedra: unter der groben runzligen Punktierung des Dorsulums und Schildchens fehlen deutliche kielartige Längswülste. Mittelbrustseiten hinten, neben den Hinterbrustseiten, in der ganzen Breite nur fein punktiert und etwas glänzend. Die grobe und dichte runzlige Mittelsegmentpunktierung bildet nirgends Quer-

oder Längsstreifen. 2. Kubitalzelle der Vorderflügel ziemlich kurz und plump, an der 1. Diskoidalzelle sitzend, an der Radialzelle gestielt; 3. Kubitalzelle oben kürzer als unten, mit der 2. rücklaufenden Ader in der Mitte des Hinterrandes. Helle Körperzeichnung arm, am Hinterhaupte fehlend und auf dem hinter dem 1. Segmente gelegenen Adominalkomplexe nur in einem Punkte an den äussersten Hinterecken des 2. Sternits vertreten. — Länge ca. 9 mm.

2) Fundort Rio de Janeiro: mit dem vorigen ♀ in den plastischen Kennzeichen übereinstimmend, nur hat das Schildchen in der Vorderhälfte 6—7 scharfe Längsrippen und ist die 2. Kubitalzelle abweichend gestreckter. Lichte Zeichnung reicher; sie mangelt zwar auch dem Hinterhaupte, tritt aber am Abdomen in grösserer Ausdehnung auf, wo sich grosse weissliche Flecken an den Seiten des 2.—5. Tergits und an der Aussenecke des 2. Sternits finden. — Länge 9,5 mm.

2. *Pseudogonalos Hahni (Spin.).* 1 ♀ von Halle a. S., dasselbe, das *E. L. Taschenberg* 1866 in den „Hymenopteren Deutschlands", S. 221—2 beschrieb. Es zeichnet sich durch in der Endhälfte grossenteils rotbraun gefärbte Oberkiefer und durch ganz rostrote Kniee, Schienen und Tarsen der Vorderbeine aus. Auch die Mittelschienen und namentlich -Tarsen haben abweichend von dem gewöhnlich bei dieser Art Beobachteten mehr schwarzbraune Färbung. Die beiden rücklaufenden Adern des Vorderflügels münden interstitiell an der 1. bezw. 3. Kubitalquerader. Die Runzelung des Mittelsegments verläuft in dessen hinterer Hälfte ziemlich regelmässig querriefig und lässt nur ganz hinten in der Mitte einen kurzen poliert glatten Raum frei. Hinterränder der Abdominaltergite 2—6 verhältnismässig breit braun aufgehellt. — Körperlänge reichlich 11,5 mm.

3. **Seminota Taschenbergi** spec. nov.

♀. Körperlänge 10,5, Vorderflügellänge 10 mm.

Sehr ähnlich *Seminota depressa* (*Geer,* 1773), aber etwas kleiner als diese Art, und demgemäss der Wuchs schlanker und besonders der Hinterleib gestreckter. Auch ist die Körperpunktierung bei *S. Taschenbergi* entsprechend feiner als in der verglichenen Spezies, sonst jedoch ebenso dicht und an den einzelnen Körperabschnitten gleich geartet wie in dieser. Der 1. Hinterleibsring von ihr abweichend, ohne jede gelbe oder andere

helle Zeichnung. Spitze der Fühlergeissel rotbraun aufgehellt. Vorderkopf, Beine, Mittelsegment, Basis des Hinterleibes und die äussersten Endränder der Abdominalringe heller braun als der übrige Körper. Behaarung nur an Kopf und Bruststück braun und auch heller als bei *depressa,* mehr graubraun, an Mittelsegment und Hinterleib schön seidenglänzend weissgrau. Fühler ebenso wie bei letzter Art gebildet, aber mit einem Gliede weniger, also (der Schaft als eingliedrig gerechnet) nur 22-gliedrig. Scheitel nicht völlig flach, sondern ganz leicht gewölbt und verhältnismässig auch ein wenig kürzer als bei *depressa,* auf der Scheibe ohne beulige Eindrücke noch zäpfchenartige Erhebungen. Parapsidenfurchen des Dorsulums seicht, querkerbig. Schulterecken unbedeutend und stumpf. Mesosternum dicht grobquerrunzlig punktiert. Epicnemium und Episternalnaht der Mesopleuren undeutlich. Punktierung der Hinterbrustseiten dicht, unten längsrunzelstreifig. Während die Vorder- und Hinterflügel bei *depressa* durchweg bräunlich getrübt sind, erscheinen sie bei *Taschenbergi* glashell, am Aussenrande ziemlich stark irisierend und tragen nur je am Vorderrande einen dunkelbraunen Längswisch. Im Vorderflügel erfüllt diese Trübung die Kostal-, Medial- und Submedialzelle, ausser der unteren Aussenecke der letzten, die glashell bleibt, ferner die untere Hälfte der 1. Kubitalzelle, die 2. Kubitalzelle, abgesehen von deren unterer Aussenecke, die obere Innenecke der 3. Kubitalzelle und die grössere obere Hälfte der 1. Diskoidalzelle; im Hinterflügel die Medialzelle, die Basis der Radial- und den oberen Saum der Submedialzelle. Spitze der Vorderflügel nicht lehmgelb abgesetzt. Stigma und Flügeladern dunkelbraun. Nervulus stark postfurcal. 2. Kubitalzelle an der Radialzelle in einem Punkte endigend oder ihr schmal ansitzend, mit der 1. Diskoidalzelle durch ein Stückchen Zwischenader verbunden. Das die 1. Kubital- von der 1. Diskoidalzelle trennende Stück der Kubitallängsader ist leicht S-förmig geschwungen. 3. Kubitalzelle ähnlich geformt wie bei *depressa,* niedrig, oblong, ungefähr gleichlang der 2. Kubitalzelle, mit der 2. rücklaufenden Ader dicht hinter der unteren Innenecke. — Mittelsegment sehr dicht runzlig punktiert; die Punktierung feiner als bei *depressa (Geer).* Die ohrartigen Anhängsel vor den Mittelsegmentstigmen

mässig gross, gelbbraun. 1. Hinterleibsring verhältnismässig gestreckt, nur wenig kürzer als hinten breit, glänzend, sehr fein zerstreut punktiert, am Rücken sanft nach hinten ansteigend, mit einer muldenförmigen, gleichfalls nur höchst fein punktierten Längsaushöhlung über die Mitte. Tergit 2 an den Seiten und namentlich oben nur schwach ausgebaucht, hier in den ersten zwei Dritteln seiner Länge fast flach, gegen Tergit 1 nicht abgesetzt, vielmehr nach diesem hin allmählich und gleichmässig abfallend und so mit ihm zusammen eine gerade Linie bildend. Tergit 6 kurz, längs des Hinterrandes etwas aufgequollen und mitten leicht längs eingesenkt; Tergit 7 unter ihm versteckt. Die Sternite, vom 2. ab, sind dichter punktiert als in jener Art, und die Punkte sehen nicht wie von hinten reingestochen aus, sondern sind normal und ziemlich grob, dabei, wenigstens auf dem 2., runzlig ineinander fliessend. Die Endsternite zeigen ausserdem eine mikroskopisch feine, lederartige Grundpunktierung, die ihnen ein mattes Aussehen gibt. Sternit 2 mitten gegen das Ende hin etwas kahnartig nach unten gesenkt; seine Endplatte wenig abstehend, gross, annähernd quadratisch, mit parallelen Seitenrändern und gerade abgestutztem Hinterrande, an den Hinterecken leicht abgerundet.



Seminota Taschenbergi *Schlz.* ♀: a) Draufsicht, b) Rumpfseitensicht, c) Querschnitt durch den 2. Hinterleibsring an dessen dickster Stelle, d) und e) Bewehrung des 2. bezw. 3. Hinterleibssternites.

Auf der Scheibe ist diese Platte nahezu eben und ziemlich dicht punktiert. Das Anhängsel am Grunde des 3. Sternits bildet abweichend von der verglichenen Spezies, ebenfalls eine, nur entsprechend schmälere, längere als am Ende breite Platte, die nach dem Grunde hin nur wenig verbreitert und am Ende gerade ist, mit abgerundeten Ecken. Sternit 3 und 4 der Quere nach eingedrückt.

1 ♀ von Lagoa Santa im südbrasilianischen Staate Minas Geraès, wo es jedenfalls von dem berühmten Reisenden und Naturforscher *H. Burmeister* eingetragen ward. ♂ noch unbekannt.

Es gereichte mir zur Ehre, diese ausgezeichnete neue Art, von der oben Abbildungen gegeben sind, nach Herrn Prof. Dr. *O. Taschenberg,* Custos des Hallenser zoologischen Universitätsmuseums, zu benennen. *)

4. *Seminota marginata (Westw.).* 1 ♀ von Venezuela (ohne nähere Lokalitätsangabe), dem typischen Lande der *„Trigonalos" marginata Westw.* (1874) und daher als diese Art leicht zu deuten gewesen. *„Trigonalos" Simoni R. Buyss.* (1892), gleichfalls von Venezuela (speziell Carácas) beschrieben, ist damit synonym.

---

*) Anmerk. Erst nach Ablieferung meines Manuskripts zu vorliegender Arbeit erschien in Heft 5 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift, S. 348—350 das „neue Genus aus der Familie der *Trigonalidae* von Paraguay" von *C. Schrottky.* Durch genauen Vergleich der *Schrottky'*schen Beschreibung mit dem *Trigonaloiden*-Materiale in meinen Händen ergibt sich, dass *„Bertonia"* identisch ist mit der zweitältesten der in dieser Familie beschriebenen Gattungen, nämlich *Seminota Spin.* (1840). Es handelt sich bei dem Paraguay-Stücke, das auch kein ♂, sondern, wie die Bewehrung seiner Hinterleibssternite beweist, ein ♀ ist, lediglich um ein solches, dem durch zufälligen Schwund der 2. Kubitalquerader im Vorderflügel bloss zwei geschlossene Kubitalzellen übrigblieben, was bei *Trigonaloiden* (z. B. bei der Gattung *Discenea Enderl.*) öfter beobachtet wird. Die Art, *B. nigra Schrottky* dürfte meine *Seminota Taschenbergi* sein, welchem Namen glücklicherweise die Priorität bleibt, da eine kurze Kennzeichnung zu seiner Begründung schon am 13. August ds. J. in den „Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum zu Berlin" III. Band, 2. Heft p. 206 gedruckt erschienen ist. — Die *Trigonaloiden* sind wol seltene und wenig bekannte Tiere, aber doch nicht in dem Grade, dass jedes Exemplar, das einem zufällig vom Alto Paraná eingebracht wird, eine neue Gattung oder gar „Bindeglied" darstellt!